

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

196 (19.8.1882)

Beilage zu Nr. 196 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. August 1882.

Der Wetternachrichten-Dienst im Großherzogthum Baden während des Monats Juli 1882.

Die Abonnentenzahl auf die täglichen Wetternachrichten hat sich im Monat Juli nicht wesentlich verändert. An der Prüfung der von der meteorologischen Centralstation gegebenen Witterungsaussichten nahmen auch in diesem Monat wieder eine Anzahl Freunde der Witterungskunde aus allen Gegenden des Landes in dankenswerther Weise Antheil. Zu den in früheren Berichten bereits namhaft gemachten Teilnehmern sind weiter hinzugekommen die Herren Pfarrer Ernst in Linz bei Rheinbischhofshausen, Bezirks-Arzt Heim in Waldshut, Mechaniker Girt in Freiburg, Bezirksarzt Hug in Waldshut, Hauptlehrer Kreis in Heidelberg und Kaufmann Wenzel in Adelsheim. Die nachstehende Tabelle gibt eine Zusammenstellung der Ergebnisse dieser Prüfungen, wobei die Zahlen die Treffer, in Prozenten ausgedrückt, angeben.

Stationen	Bewölkung	Temperatur	Regen	Gesamtmittel
Wertheim	84,7	87,1	71,8	81,2
Lauda	71,8	87,1	75,0	78,0
Buchen	75,0	77,4	82,3	78,2
Adelsheim	83,1	82,3	81,4	82,3
Neckarelz	66,9	83,9	75,8	75,7
Heidelberg	83,2	82,3	77,4	81,2
Königsstuhl	92,7	91,1	83,1	89,0
Mannheim	83,1	90,3	79,3	84,4
Mannheim	77,4	78,2	79,0	78,2
Mannheim	85,5	87,9	85,5	86,3
Ebenloben	79,9	89,5	82,3	83,9
Bretten	83,9	84,7	71,8	80,1
Bergshausen	87,9	89,5	89,5	88,9
Karlsruhe	83,8	85,5	85,5	84,9
Wortheim	84,8	66,1	62,1	71,0
Eberfingenschloß	87,1	93,6	87,1	89,3
Amalienberg	87,9	—	84,7	—
Baden	79,2	85,0	78,3	80,8
Steinbach	81,5	91,9	80,7	84,7
Linz	76,6	87,1	79,0	80,9
Oppau	82,3	83,1	74,2	79,9
Hohenburg	82,3	88,7	75,0	82,0
Heinigen	83,1	87,9	78,2	83,1
Freiburg	72,6	83,1	79,0	78,2
Badenweiler	79,9	85,5	81,6	82,3
Behr	85,0	85,0	77,5	82,5
Billigen	61,2	73,4	86,3	73,6
Donauerschingen	71,0	69,4	68,6	69,7
Waldshut	79,9	88,7	78,8	81,5
Waldshut	81,5	72,6	70,2	74,8
Dettinghofen	83,9	88,7	80,7	84,4
Neersburg	81,5	86,3	71,8	79,9
Mittel	80,4	84,3	78,3	81,0

*) Die Censuren für Mannheim wurden gemacht: 1) von Herrn Hecht, 2) von Herrn Vogelgesang und 3) von der meteorologischen Centralstation.
**) Die Censuren von Waldshut wurden gemacht: 1) von Herrn Hug und 2) von Herrn Heim.

Im Durchschnitt ergaben sich somit im Monat Juli für den Gesamtcharakter der Witterung 81 Prozent Treffer, während auf Bewölkung 80,4 Proz., auf Temperatur 84,3 Proz. und auf Regen 78,3 Proz. kommen. Es weichen diese Zahlen nur unbedeutend von den für den vorhergehenden Monat erhaltenen Mittelwerthen ab.

Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Badische Chronik.

© Aus der Pfalz, 16. Aug. Sanct Rochus soll nach dem hie zu Land herrschenden Glauben den Pocken jenen Wohlgeruch verleihen, der ihnen zur Zeit der Dolbenreife eigenthümlich ist.

Salome.

Nach dem Englischen von B. M.

(Fortsetzung.)

Kapitel II.

Eines Abends im Frühling, als ich emsig mit Begießen meiner Blumen beschäftigt war, kam meine Großmutter in den Garten, an der Hand ein kleines Mädchen, etwa ein Jahr jünger als ich, führend.

„Da ist eine Gespielin für dich, Kolph,“ sagte sie. „Es ist die kleine Salome Graham, Mrs. Graham's Enkelin. Sie bleibt aber nur 14 Tage hier. Ihr müßt somit die Zeit recht ausnützen.“

Mrs. Graham war eine der acht alten Wittwen und ich hatte sie häufig von ihrer kleinen Enkelin sprechen gehört. Salome war ein zartes, mageres, schwebelndes Geschöpfchen, ganz und gar nicht hübsch, wenigstens nicht nach meinem damaligen Begriff von Schönheit. Ihr farbloses Gesichtchen war eingefallen an den Wangen, unter den dunkeln Augen zogen sich schwarze Ringe, ihrem Wesen mangelte der Ausdruck der Offenheit, frischer Fröhlichkeit, so anziehend bei Kindern. Es war zu ruhig, zu zurückhaltend und gelassen für ein Mädchen ihres Alters, es schien, als ob sie schon von frühesten Zeit an gezwungen worden wäre, jede Empfindung, sei's die der Freude oder der Betrübniß, in sich zu verschließen, jede kindliche Regung zu verbergen, jede Kundgebung ihres Denkens und Wünschens zu ersticken. Ihr Haar war ohne alle Umstände in ein seidenes Netz gesteckt, kein einziges Härchen, geschweige ein Lockchen war sichtbar; ich konnte also auch nicht errathen, von welcher Farbe es war. Sie trug ein grünes Seidenkleidchen, dessen Farbe etwas verflüchtigt war, darüber ein Schürzchen von demselben Schnitt wie meiner Großmutter Schürzen, die großen Taschen waren vollgepackt, förmlich aufgebläht von Garnknäuel, Scheere und sonstigen Arbeitsutensilien. Sie schleppte Mrs. Graham's schweren schwarzen Kater auf ihren dünnen, langen Armechen, ließ sich, ohne zu

heuen aber sind selbige am St. Rochustage so weit zurück, daß an eine baldige Ernte nicht zu denken ist. Es theilen eben die Pocken das Schicksal des Weins, mit dem es leider eben so schlecht bestellt ist. — Die Bilanz des Vorkaufvereins Ladenburg (e. G.) lieferte auf jedem Konto ein sehr günstiges Ergebnis über das abgelaufene Halbjahr, indem der Gesamtumsatz gegen die gleiche Periode des Vorjahres um etwa 70.000 M. zugenommen hat. Der in der statutenmäßig einberufenen Halbjahres-Generalversammlung vom Vorstande und Verwaltungsrathe gestellte Antrag, ein Vereinshaus anzukaufen, das zu dem Preise von 10.700 Mark erhältlich war, wurde einstimmig genehmigt. An Stelle des wegen vorgerückten Alters zurücktretenden Direktors, Hrn. G. Scola, dem für seine langjährige und erprießliche Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde, wurde das seitherige Verwaltungsraths-Mitglied Dr. Franz Agricola einstimmig zum Direktor gewählt.

⊕ **Kauerbischhofshausen, 17. Aug.** Gestern hatten wir eine Doppelfeier, welche dem heute von hier Scheidenden Hrn. Oberamtmann Benschler und dem Fürstl. Leining'schen Hrn. Oberförster Kreuter von hier galt.

Die Herren und Damen der Gesellschaften Museum und Piederstafel versammelten sich in der Gartenwirtschaft des Badischen Hofes, um den Abschied des nach Buchen verlegten Großh. Hrn. Oberamtmanns Benschler sowie das fünfzigjährige Jubiläum Hrn. Kreuters zu feiern. Oberförster Kreuter von hier, vor 50 Jahren als Forstbeamter in Fürstl. Leining'schen Diensten angestellt, war durch Verleihung des Bähringer Löwenordens ausgezeichnet worden und erhielt gestern von dem Hrn. Direktor der Fürstl. Leining'schen Generalverwaltung persönlich im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten von Leiningen und seiner Familie in Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste verschiedene werthvolle Geschenke.

XX **Vörrach, 17. Aug. (Stadtjubiläum II.)** Die Vorbereitungen zum 200jährigen Jubiläum der Stadt, zugleich zum Feste des 200jährigen Bestehens der hiesigen Schützengesellschaft, werden mit rühmlichem Fleiß und in thätigstem Wettstreit aller Klassen der Bevölkerung getroffen. Die Straßen der Stadt werden in Fahnen-, Blumen- und Girlandenschmuck prangen. Hauptfesttag ist Sonntag den 20. August. Die Feierlichkeit beginnt Morgens 9 Uhr mit dem Fest-Gottesdienste in der evangel. Stadtkirche, bei welcher Stadtpfarrer Höchster die Predigt halten und die zu einem Gesamtchor vereinigten sämtlichen hiesigen Gesangsvereine unter Poltaunbegleitung einen Choral vortragen werden. Mittags 12 Uhr wird der offizielle Festzug die historisch rückwärts ziehenden Gruppen im Kostüm der damaligen Zeit die Stadt durchziehen. In demselben werden u. a. repräsentirt sein: Hakenbüchsen aus dem 16. Jahrhundert, Scharfschützen von 1796 mit der Fahne von 1770, Bürgerwehr von 1820—1835 mit der Carl-Friedrichs-Fahne; sodann erscheinen Festungswachen in alter Markgräfler Tracht (Brenell's) und in moderner Gewandung, geleitet von Ehrenknaben; ferner nehmen Staats- und Gemeindebehörden theil, ferner die Schützen, sämtliche hiesigen Vereine u. s. w. Am Rathhaus wird der Zug Halt machen und es wird vom Balkon herab Herr Bürgermeister Grether eine Fest- und Begrüßungsrede halten. Der Zug bewegt sich durch die Straßen der Stadt auf das Schützenhaus, woselbst Hr. Abgeordneter Pfleger den Schützen den Willkommgruß entbietet wird. Hierauf beginnt das Ehr- und Freischießen im Gabenwerthe von ungefähr 2700 M., zu dem die hiesige Schützengesellschaft Schützenfreunde aus Naß und Fern freundlichst eingeladen hat. Der prachtvolle, von der hiesigen Stadt gewidmete Ehrenbecher kann nur durch hiesige Schützen erworben werden, und es wird hierfür am Mittwoch d. 23. August ein besonderes Schießen arrangirt, während das allgemeine Freischießen am Montag und Dienstag währt. Mit dem Schießen wird ein Preislegeln im Gabenwerth von 170 M. verbunden.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr gibt die Stadt in den oberen Sälen der Bahnhofs-Restaurant den eingeladenen Ehrgästen (darunter die hiesigen Staatsbeamten, die sämtlichen Bürgermeister des Amtsbezirks, die Bürgermeister der Amtsstädte des

Kreises) ein Bankett. Am Montag Mittag findet ein allgemeines Jugendfest statt, bestehend in einem die vier Jahreszeiten zur Darstellung bringenden festlichen Umzuge der Schuljugend, Bewirthung derselben auf dem unterhalb des Schützenhauses hergerichteten Festplatz, Veranstaltung von Spielen und Volksbelustigungen daselbst. Auf diesen Theil des Festes wird ein ganz besonderer Fleiß verwandt und es dürfte der fein und geschmackvoll arrangirte Zug mit seinen blumenstreuenden Frühlingsmädchen, mit Schmittern und Schmitterinnen, Wägern und Wägerrinnen, Jägern und Jägerinnen, mit Schneeballen-Werfern u. ein anmuthig liebliches Bild abgeben. Mittwoch werden die Festlichkeiten mit Abendessen, Ball auf dem Schützenhaus und Schlußrede des Hrn. Abgeordneten Vogelbach ihr Ende finden.

Der Stadtrat hat Seine Königliche Hoheit den Erbgrafen Herzog zur Theilnahme an den Festlichkeiten ehreerbietend eingeladen. Einladungen sind auch ergangen an Se. Excellenz den Hrn. Staatsminister Urban und an Hrn. Landeskommissar Hebling in Freiburg. Möge das Erscheinen des Erbgrafen Herzogs dem Feste die schönste Weihe geben! Derzlicher Jubel der Bürger- und Einwohnerschaft wird dem hohen Gaste zeigen, daß Vörrach in Liebe und Treue zu unserem Fürstenhaule steht, dessen Ahnen ihm die Stadtbürgerrechte verliehen haben und unter dessen segnend waltendem Scepter der Marktflecken zur Stadt erblüht ist.

Karlsruhe, 17. Aug. (Groß. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 20. bis mit 23. August. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Freitag, 25. Aug. 84. Ab.-Vorst.: „Martha oder der Markt von Richmond“. — Sonntag, 27. Aug. 85. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin“. — b. Vorstellungen in Baden. Mittwoch, 23. Aug. 1. Vorst. außer Ab.: „Der Freischütz“. — Freitag, 25. Aug. 2. Vorst. außer Ab.: „Ultimo“.

Vermischte Nachrichten.

— **Augsburg, 17. Aug.** Verlag, Redaktion und Expedition der „Allgemeinen Zeitung“ verlassen ihren alten Wohnsitz und siedeln nach München über, wo das Blatt vom 1. Okt. ab in der bisherigen Weise weiter erscheinen wird.

Vom Büchertische.

„Rechtlexikon.“ Encyclopädie der Rechtswissenschaft in alphabetischer Bearbeitung. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Rechtsgelehrten von Dr. Franz von Holtzendorff, o. ö. Professor der Rechte in München. Dritte, auf Grund der neuesten Reichsgesetzgebung vollständig umgearbeitete und unter besonderer Berücksichtigung des Verwaltungs- und des Handelsrechts bedeutend vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von Dunder u. Humblot. Mit dem vorliegenden dritten Bande, zweite Hälfte, welche in alphabetischer Reihenfolge die Artikel Stalge bis Loren bis Zypaenus behandelt, ist das treffliche Rechtslexikon vollendet. Die im Laufe des Erscheinens des Handbuchs notwendig gewordenen Ergänzungen und Berichtigungen sowie die in den biographischen Artikeln hauptsächlich gebrauchten Literaturabkürzungen folgen am Schluß, ebenso ein Verzeichniß der Mitarbeiter mit Beifügung der von ihnen bearbeiteten Artikel; ein treffliches, 32 Seiten umfassendes Sachregister erleichtert noch den ohnehin schon leichten Gebrauch des Lexikons.

Möge das vorzügliche Rechtslexikon auch in dieser dritten, in Unterführung des Herausgebers H. von Holtzendorff wesentlich von Prof. Dr. Adolf Doehow in Halle bearbeiteten Auflage den ihm gebührenden Beifall finden, der ja auch den beiden vorhergegangenen Auflagen in reichem Maße zu Theil geworden ist!

Dankelmann, Trauerspiel in fünf Akten von Otto Girndt, Oldenburg. Schulze'sche Hofbuchhandlung. Preis 2 M. Das Stück hat den von der königlichen Hoftheater-Intendantz zu München im Jahr 1877 ausgezeichneten Preis erhalten, und in der That lassen sich demselben, namentlich vom praktischen Theaterstandpunkte aus, bestimmte Vorzüge nicht absprechen. Die Handlung konzentriert sich in geschickter Weise um den durch Fr. v. Kolbe herbeigeführten Sturz des Ministers Fürst Friedrichs III., Dantelmann, und gliedert sich in verschiedene wirkliche Szenen. Von freier Behandlung der Charakteristik der handelnden Personen und der geschichtlichen Vorfälle ist daselbst natürlich nicht freizusprechen, wie alle historischen Dramen.

sprechen, mit diesem auf's Gras nieder, und streichelte ihn mit so ernsthafter Miene, als erfülle sie eine Pflicht. Ich war so konfus über diese plötzliche Erscheinung, daß ich ganz vergaß, meine Gießkanne aufzurichten, bis die Stelle, wo meine seltensten und schönsten Blumen standen, die nicht viel Wasser vertrugen, sich in eine Lache verwandelt hatte. Salome warf mir einen einzigem Blick zu, aus großen, melancholischen Augen und dann neigte sie sich wieder über den Kater und streichelte sein glänzendes Fell. Der Ausdruck dieser Augen verwirrte mich weit mehr, als alles andere. Sie waren melancholisch, das ist gewiß, aber sie waren zugleich so unsät, so angstvoll suchend, als ob sie nach irgend einem unbekannten oder verlorenen Gut ausschauten, und verwundert fragte ich mich, was das kleine Mädchen wohl verloren haben möge und wie es komme, daß ihre Augen in so wunderbarem Glanze aufleuchteten, während ihr Wesen und Gebahren so allen Lebens baar war. Ich fuhr eine Weile mechanisch mit Gießen fort, ohne mit zu getrauen, ein Wort zu reden. Als ich zufällig einmal den Blick erhob, da stand Salome über einem Busch Lilien geneigt, neben dem Blage, wo sie gefessen, und indem sie die zarten, weißen Kelche behutlam mit zwei Fingern am Stengel faßte, tauchte sie den Blick unverwandt tief in's Innere.

„Liebst du Blumen?“ fragte ich, mir ein Herz fassend.

„Sehr!“ erwiderte sie mit einem Athemzug, wie ein Seufzer.

„Ich sehe so selten Blumen.“

„Ei, wo wohnst du denn?“ fragte ich beherzter.

„In London“, lautete die Antwort.

„In der großen herrlichen Stadt?“ rief ich voll Staunen aus und setzte hinzu: „so wie gerne möchte ich in London wohnen!“

„Aber es gibt keine Blumen dort,“ sagte Salome, „wenigstens habe ich nie welche, obwohl man mir versichert, daß es auf dem Markte viele zu kaufen gibt.“

„Aber warum kaufst du denn keine?“ fragte ich verwundert.

„Meine Tante liebt die Blumen nicht, der Geruch macht ihr Kopfschmerz,“ erwiderte Salome. „Und Vögel gibts auch keine,“

fuhr sie in ihrer einförmigen Weise fort, „ausgenommen Sperlinge, auch sieht man keine grünen Bienen wie hier, o und ich liebe die Bienen und die Vögel so sehr“, setzte sie hinzu, und ihre Augen schritten verlangend über die Wiesenfläche und folgten dann einem Vogel, der sich von dem Aste eines Baumes hoch in die Lüfte empor schwang.

„Aber außerhalb London gibts ja doch Vögel?“ wandte ich ein.

„Wohl, aber ich habe keine Zeit, vor die Stadt zu gehen,“ sagte sie, und wieder kam ein Seufzer über ihre Lippen. „Ich habe stets vollauf zu thun mit meinen Aufgaben, ich muß auch meiner Tante vorlesen, weil sie das Lesen nicht verträgt und weil es die Augen vor der Zeit trübe macht, und meine Tante hat so schöne blaue Augen. Meinen Augen schade das Lesen nichts, sagt sie.“

„Warum wohnt denn deine Tante in der Stadt?“ fragte ich voll Neugier und Interesse, indem ich mich neben dem kleinen Mädchen auf dem Gras niederließ.

„Die Tante liebt die Stadt mehr als das Land. Sie sagt, auf dem Lande habe man kein Theater, keine Konzerte und keine Kaffevisiten und man verbrenne die Haut, und meine Tante hat eine wunderschöne Haut.“

„So würde ich, an deiner Stelle, an Sonntagen ohne meine Tante der abscheklichen Stadt den Rücken kehren,“ belehrte ich sie weise, „und würde den ganzen Tag, von früh bis am Abend, auf Wiesen, Feldern und im Walde herumstreifen.“

„Am Sonntag,“ rief Salome aus, und schlug die Händchen vor Verwunderung zusammen, so daß der Kater diesen Moment zu seinem Entkommen benützte, „am Sonntag?“

„Nun ja,“ sagte ich, „freilich am Sonntag!“

„Am Sonntag gehen wir in die Kirche,“ sagte Salome, mit vorwurfsvollem Ernst mich verwundert anschauend, als habe ich etwas ganz ungebührliches gesagt, „am Mittag lesen wir in der Bibel und am Abend besuchen wir die Missionsversammlung. Später bekommt die Tante Besuch von Freundinnen zum Tee, da muß ich zu Bett gehen.“ (Fortsetzung folgt.)

